

2014

Pressemappe Ulrike Blatter



www.ulrike-blatter.de

ulrikeblatter@aol.com

Vita

Ulrike Blatter wurde 1962 in Köln geboren; die Ärztin machte eine therapeutische Weiterbildung und promovierte in Rechtsmedizin. Zuletzt arbeitete sie als Klinikärztin in der Psychiatrie.

In den neunziger Jahren knapp fünfjähriger Aufenthalt in Slowenien. Seit dieser Zeit ehrenamtliches Engagement für Suchtprävention und für kriegstraumatisierte Menschen auf dem Balkan – Themen, die sich auch in ihren Texten wiederfinden.

Die Autorin veröffentlichte u.a. Kriminalromane, zahlreiche Kurzgeschichten, ein Theaterstück, Kinderbücher und Lyrik. Über ihre Arbeit in Bosnien, Slowenien und Kosovo erschienen einige Fachartikel und Reportagen.

Ulrike Blatter wurde für ihre Texte ausgezeichnet und erhielt mehrere Schreibstipendien. Sie engagiert sich seit vielen Jahren in Zusammenarbeit mit Schulen und Bibliotheken, für die Leseförderung bei Kindern. Außerdem leitet sie Schreibwerkstätten für Senioren und schreibt als Ghostwriterin Biographien.

Ulrike Blatter ist Mitglied im “Verband deutscher Schriftsteller”, bei den “Mörderischen Schwestern” und im “Syndikat”.

Bibliographie

Prosa

Alles Märchen. e-book. satzweiss: Saarbrücken 2013.

Rendezvous mit dem Tod. e-book. satzweiss: Saarbrücken 2012.

Claustrophobia. e-book. satzweiss: Saarbrücken 2011.

Krimi

Die Vogelfrau (überarbeitete Neuauflage). KBV: Hillesheim 2013.

Mit leichtem Gepäck. e-book. satzweiss: Saarbrücken 2012.

Tage des Zorns. e-book. satzweiss: Saarbrücken 2012.

Nur noch das nackte Leben. Roman. KBV: Hillesheim 2011.

Der Mann, der niemals töten wollte. Roman. KBV: Hillesheim 2010.

Vogelfrau. Roman. Gmeiner: Messkirch 2008.

Herausgeberschaft:

Diagnose Mord, 18 Kurzkrimis und 18 Essays; Hrsg. Ulrike Blatter und Nessa Altura, Buchvolk-Verlag, Zwickau 2014

Kinder-/Jugendbuch

Schule, Käfer, Bärentricks.. KaTiKi: Gärtringen 2009.

Unterrichtsmaterialien zu Schule, käfer, Bärentricks in Zusammenarbeit mit Antje Tresp, KaTiKi-Verlag Gärtringen 2012

Simons nächtliche Reisen. Zürcher Oberland Medien: Wetzikon/Schweiz 1997.

Bühne

Hauptgewinn. Nach Motiven der gleichnamigen Kurzgeschichte. secolo: Osnabrück 2013.

Anthologie

In: Mondäne Morde. Zwischen Monza und Monaco. Hrsg. von Monika Butler und Sabine Reins. Secolo: Osnabrück 2012.

In: Mörderische Geschichten Band 5 (e-book-Anthologie). Von Mörderischen Schwestern. Satzweiss: Saarbrücken 2011.

In: Tödliche Häppchen. Eine kulinarische Krimi-Sammlung aus Nordbaden. Hrsg. von Simone Erhard und Bettina von Cossel. Regionalkultur: Ubstadt-Weiher 2011.

In: Stoffmuster. Förderband 10. Hrsg. von Förderkreis dt. Schriftsteller in Baden-Württemberg. BOD: 2011.

In: Im Schatten. Texte treten ans Licht. Signatur: Tett nang 2011.
In: Tatort Eifel 2. Hrsg. von Jaques Berndorff. KBV: Hillesheim 2009.
In: Stimme werden, Gesicht zeigen. Ausgewählte Erzählungen. Hrsg. von Institut für Migrationsforschung und Interkulturelles Lernen. free pen: Bonn 2009.
In: Wahrnehmung. Förderband 6. Hrsg. von Förderkreis dt. Schriftsteller in Baden-Württemberg. BOD 2007.
In: Tödlichs Blechle. Hrsg. von Lisa Kuppler. Ariadne: Hamburg 2006.
In: Grenzfälle. Hrsg. von SOKO Criminale. Gmeiner: Messkirch 2005.

Lyrik (Auswahl):

Pan. Gedicht. In: Jahrbuch der Erotik XXV 'mein heimliches Auge. 2010.
Drei Tage. In: Christ in der Gegenwart (Zeitschrift). Herder: Freiburg Brsg. 2010.
Die Haut zu Markte tragen. Meine Wünsche. und Tun und Lassen. In: Jokers-Lyrik-Datenbank 2009 - 2011.
In: Lyrikzeitschrift "dulzinea". 2006.
Jesus als Migrant. In: Lyrik-Anthologie des Bonner Institutes für Migrationsforschung. 2005.
die Bäume. In: BRIGITTE-Kalender. 2005.

Seit 2007 regelmäßige Veröffentlichung lyrischer Texte im Franziskus Kalender der Schweizer Kapuziner, Olten.

Seit 2007 mehrfach lyrische Texte im Geschenk-Kalender der edition trévès, Trier.

Nationalbibliothek des deutschsprachigen Gedichtes; Band VI, VII, X und XIII. Brentano-Gesellschaft "Frankfurter Bibliothek des zeitgenössischen Gedichtes", Ausgabe 2005.

Sonstige Veröffentlichungen

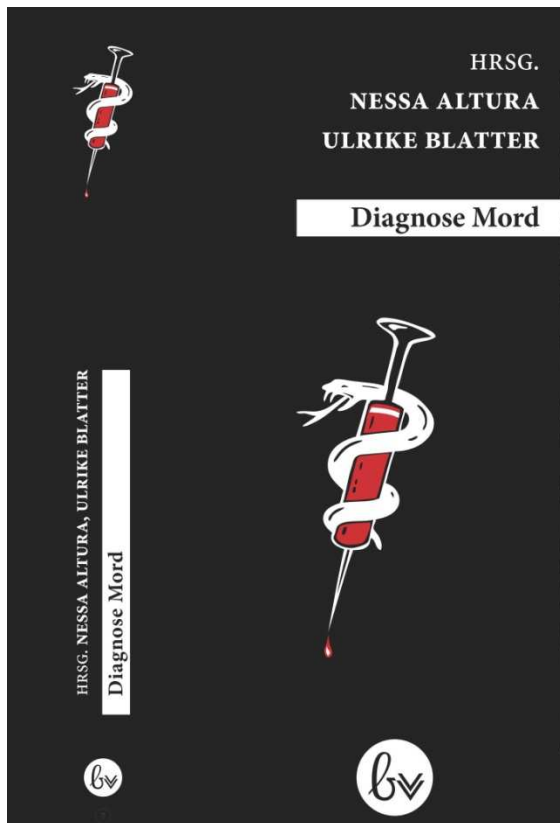
Blogs: von-tag-zu-tag.blogspot.de und „Druckfrisch“ unter <http://ulrikeblatter.wordpress.com/> (Rezensionen)

In: ite. Zeitschrift der Schweizer Kapuziner. Diverse Essays und Reportagen. Olten.

In: Der literarische Zaunkönig. Diverse Essays. Erika-Mitterer-Gesellschaft, Wien.

Seit 2000 Fachartikel und Reportagen; unter anderem im Frauenkulturmagazin "ab vierzig"; Zeitschrift für Jugendschutz "Kind, Jugend, Gesellschaft, "Christ in der Gegenwart", Heft 18. Herder: Freiburg 2009.

Neuerscheinungen 2014



DIAGNOSE MORD

Hrsg. Nessa Altura, Dr. med. Ulrike Blatter

Buchvolk-Verlag; März 2014

Lesen ist gesund? Dann lesen Sie bitte auf keinen Fall weiter, besonders dann, falls Sie eine Herz- oder Nervenschwäche haben. Mit solchen Warnhinweisen wurden früher gern Zeitungskrimis versehen, aber auch hier ist der Hinweis durchaus angebracht. Diese Sammlung von Kurzgeschichten „behandelt“ auf 304 Seiten ausschließlich Themen aus dem Gesundheits(un)wesen und kann zu folgenden gesundheitlichen Sofort-Folgen führen: Gänsehaut, geistige Verwirrung, stockender Atem und -last but not least- akute Anfälle von Hypochondrie. Dafür garantieren hochkarätige Autoren unter chefärztlicher Leitung zweier gewiefter „Kriminalistinnen“: Nessa Altura und Ulrike Blatter, promovierte Rechtsmedizinerin.

Lesen bis der Arzt kommt! Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie den Autor Ihres Vertrauens

Buchpremiere Leipziger Buchmesse 15.03.2014

Das ist das
Besondere an
diesem Buch:

- 18 AutorInnen aus ganz Deutschland und der Schweiz
- Newcomer ebenso wie mehrfach preisgekrönte Profis
- Jeder Krimi wird ergänzt durch einen brillanten Essay aus der Feder der Ärztin Ulrike Blatter
- Politisch, kritisch, humorvoll – für jeden Geschmack ist etwas dabei.
- Achtung: Suchtgefahr!

Leseproben aus ‚Diagnose Mord‘

Korrekt getrennt

© Ulrike Blatter

Typisch Frau: Sie dreht mit dem Küchenmesser Schrauben rein
und ersticht den Gatten mit dem Schraubenzieher!
(Ein Professor der Rechtsmedizin
zu einem Kreis junger Studentinnen)

„Weisch du eigentlich, wie ein Schwabe einen Teebeutel korrekt entsorgt?“ Holger wollte wieder mal witzig sein. Wenn nötig, dann eben mit Gewalt.

Lea hob die sorgfältig gezupften Augenbrauen, rückte die Lesebrille zurecht und strich eine widerspenstig aufspringende Locke hinters rechte Ohr. Kleine, vollkommen sinnlose Gesten, die ihr halfen, eine allzu spitze Erwiderung hinunterzuschlucken.

„Nein, keine Ahnung“, antwortete sie.

Dabei hatte sie es sich selbst zuzuschreiben, dass sie, als gebürtige Stuttgarterin, ständigen Frotzeleien ausgesetzt war – es war ihre freie Entscheidung gewesen, einen Mann aus dem Badischen zu heiraten. Nicht ganz so frei war jedoch ihre spätere Entscheidung gewesen, diese Ehe über zwanzig Jahre hinweg aufrecht zu erhalten. Aber wer oder was hatte sie eigentlich gezwungen, auszuharren? Rückblickend verstand sie sich selbst nicht mehr. Sie hatten ja noch nicht mal Kinder. Es hatte einfach nie funktioniert. Wahrscheinlich wegen Leas zarter Konstitution, die sich einfach nicht zum Kinderkriegen eignete, wie Holger vermutete. „Ich kann daran unmöglich schuld sein“, erklärte er mit entwaffnender Unschuld. „Ich war nämlich noch nie im Leben krank.“

Holger köpfte schwungvoll sein Frühstücksei und Lea sah angewidert, wie dottergelbe Pampe über den Rand der Eierschale tropfte, die winzige spitze Zähne zeigte. Eine vergebliche Drohung, denn nachdem Holger das Ei mit wenigen Happen verschlungen hatte, drehte er die leere Schale um, so dass der brüchige Rand keinen Biss mehr hatte und zerquetschte das Ganze mit einem gezielten Löffelhieb. Lea drehte sich der Magen um. In letzter Zeit war sie empfindsam geworden. Er nannte das „zimperlich“.

„Also, des geht so: Wenn ein Schwabe den Müll korrekt trennt, dann kommt der Teebeutel in den Komposcht, des Bäpperle ins Altpapier und der Faden in die Textilsammlung.“

„Ha. Ha. Ha.“, machte Lea pflichtgemäß und schob sich einen Löffel Müsli mit Sojajoghurt in den Mund. Lea ernährte sich seit einem Jahr strikt vegan. Nicht, dass es besser schmeckte, aber es war gesünder. Hieß es.

„Ich bin noch nicht fertig“, mummelte Holger und klatschte zwei Scheiben Schlackwurst auf seine Brötchenhälfte. Ein Hauch von Metzgerei wehte über den liebevoll gedeckten Frühstückstisch.

Wie hätten Sie's denn gern? (Essay zu Claudia Puhlfürsts Krimi ,Die Hoffnung stirbt zuletzt)

© Ulrike Blatter

Hatte ich Big je wirklich geliebt,
oder war ich nur süchtig nach dem Schmerz?
Dem erlesenen Schmerz jemanden haben zu wollen,
der nicht zu haben war.

Carrie Bradshaw

(Sex And The City, Staffel 2 Episode 12)

Geben Sie es endlich auf, liebe Leserinnen! Mr. Right gibt es ebenso wenig wie Mr. Big. Er hat noch nie existiert, nicht einmal zu Zeiten, als das Wünschen noch etwas geholfen hat – denn auch der Märchenprinz, hoch zu Ross, war nie mehr als ein trügerisches Wunschbild frömmelnder Jung- oder frustrierter Ehefrauen.

Mein Chef, seines Zeichens Unfallchirurg, sagte einmal: „Wenn Sie unbedingt heiraten wollen, dann nehmen Sie einen Chirurgen. Der stört nicht, denn er ist so gut wie nie da. Und wenn er mal da ist, dann aber richtig.“

Höre ich da jemanden nach Luft japsen? Was, so fragen Sie, vollkommen zu Recht, was zeichnet denn einen Chirurgen vor anderen Heiratskandidaten aus? Etwa, dass er Menschen öffnen kann? Diese Fähigkeit besitzen sicher auch zahlreiche fingerfertige Männer aus dem Kollegenkreis der Anatomin Lisa aus Claudia Puhlfürsts Kurzgeschichte. Und trotzdem hat Lisa keinen Anatomen geheiratet. Auch keinen Chirurgen. Warum eigentlich?

Gehen wir die Sache doch einmal systematisch an: Es ist nämlich wissenschaftlich erwiesen, dass jede Frau -mindestens!- sechs verschiedene Männer braucht, um wunschlos glücklich zu sein.

Erstens braucht frau einen Mann für's Handwerkliche – Reifen wechseln oder IKEA-Schränke zusammenschrauben. Nicht, dass frau das nicht selber könnte – aber sie hat genug mit der eigenen Karriere zu tun und keine Zeit für schnöde Handwerkstätigkeiten. Außerdem erzeugt körperliche Arbeit Muskeln – und die stehen einem Kerl einfach besser als einer Lady.

Zweitens braucht frau einen Mann, der genügend Geld hat, um seiner Herzallerliebsten einen angemessenen Lebensstandard zu ermöglichen. Da Frauen in unserer Gesellschaft immer noch schlechter bezahlt werden als Männer, erscheint ein gewisser Ausgleich in der Partnerschaft mehr als angemessen. In diesem Zusammenhang verdient eine vom akuten Aussterben bedrohte Spezies besondere Erwähnung: der tüten- und schachteltragende Lastesel, der ohne Murren im Laden die Kreditkarte zückt. In Zeiten des Onlineshoppings tauchen solche Männer leider nur noch in Witzblättern auf.

In Vorbereitung:



TATORT GLARNER LAND

(erscheint April 2014)

Kurzkrimisammlung in Zusammenarbeit mit dem Museum Freulerpalast

(Museum des Landes Glarus - www.freulerpalast.ch/)

Ulrike Blatters Beitrag: Die Favoritin

Diese Kurzkrimisammlung begleitet thematisch eine Sonderausstellung zur Glarner Kriminalgeschichte. Ulrike Blatter ist die einzige Deutsche, die in das illustre Autorenteam aufgenommen wurde. Dies ist umso erstaunlicher, als dass in der Schweiz künftig für ausländische Arbeitskräfte wohl wieder eine Quotenregelung gelten wird ... Ulrike Blatter ist der Schweiz jedoch seit vielen Jahren herzlich verbunden und beherrscht auch das Schwiizerdütsche Idiom fehlerfrei. Dies – und ein Wahnsinns-Plot – rund um das Thema Eifersucht und Plagiate dürften ihr den Zuschlag für dieses schöne Projekt gesichert haben.

Ein Theaterstück nach Motiven des Kurzkrimis ‚Die Favoritin‘ ist in Vorbereitung.

Buchpremiere: 25.04.2014 Freulerpalast Glarus

In Vorbereitung:

Herr Lothar geht baden



© Nina Kober (Entwurf zu ‚Herr Lothar geht baden‘)

Eine Schelmengeschichte der besonderen Art: Tagaus, tagein ist Herr Lothar mit seinem himmelblauen Fahrrad unterwegs. Am Fahrradlenker hängen zwei mittelgroße Plastiktüten, in denen er seine gesamte Habe transportiert. Herr Lothar ist ein zufriedener Mensch und weil die anderen Leute nichts mit ihm zu tun haben wollen, spricht er immer wieder einmal mit Tieren. Sie sind seine besten Freunde.

Als er an einem heißen Sommertag im Fluss baden geht, sind hinterher sowohl seine Kleider als auch seine beiden Plastiktüten verschwunden. Außer seiner pinkfarbenen Badehose mit grünen Punkten sind ihm nur noch eine Sonnenbrille und sein vorsorglich mit einem Schiffer-Spezialknoten gesichertes Fahrrad geblieben.

Wir begleiten den bedauernswerten Herrn Lothar auf einer Irrfahrt durch die Stadt. Aber Lothar ist ein Lebenskünstler. Und so findet er nicht nur eine Bleibe, sondern – oh, Wunder! – sogar den ersten richtigen Job seines Lebens.

Und wie das so ist, wenn man einen Job hat: dann hat man auf einmal auch Kollegen! Herr Lothar lernt Ahmed und Mathilde Saubermann kennen. Der Chef ist zwar stets mürrisch, aber eigentlich ziemlich nett. Und dann ist da noch Herr Lupe – der Ladendetektiv. Eines Tages

hat Herr Lupe einen Jungen am Wickel. Lothar hilft ihm zu fliehen, aber der Junge kommt wieder zurück um sich zu bedanken. Er sagt von sich:

„Ich bin wie eine Fliege. Klein, dreckig und lästig. Niemand würde mich vermissen.“

Wie dem Trio Lothar, Mathilde und Ahmed gelingt, Fliege davon zu überzeugen, dass er doch etwas wert ist, ist eine der anrührendsten Stellen der Geschichte, ohne jedoch in Sozialkitsch abzugleiten.

Natürlich gibt es ein Happy-End. Aber vielleicht etwas anders, als man es erwarten würde.

Motivation zu dieser Geschichte: Ulrike Blatter hat sich jahrelang mit den Themen Obdachlosigkeit und Trebegänger sowohl beruflich als auch privat (Pflegekind) auseinandergesetzt. Sie sagt: „Ich stelle die Themen Obdachlosigkeit und Verwahrlosung *nicht* in ihrer ganzen krassen Realität dar, sondern schildere Herrn Lothar eher als großes Kind, wodurch er sympathisch wirkt. Meine beiden Kinder wurden, obwohl wir auf dem Land leben, schon in der Grundschule immer wieder mit schwierigen sozialen Themen konfrontiert und es bestand viel Erklärungsbedarf. Ich wünsche mir, dass Kinder und Eltern mein Buch gemeinsam lesen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Da die Angelegenheit märchenhaft und witzig „verpackt“ ist, können die Kinder selbst steuern, inwieweit sie sich auf die Inhalte einlassen ohne sich von belastenden Themen überschwemmen zu lassen.“

Texte aus ‚Herr Lothar geht baden‘ wurden bereits mit hervorragendem Echo an Grundschulen gelesen (Klasse 4)

Empfohlenes Lesealter ab 8 Jahren

Illustrationen von Nina Kober <http://www.niko-illustration.de>

Vorgesehener Erscheinungstermin: Sommer 2014

Pressestimmen:

<http://www.ulrike-blatter.de/presse/berichte-interviews/>

Rezensionen:

<http://www.ulrike-blatter.de/presse/rezensionen/>

Termine 2014

<http://www.ulrike-blatter.de/lesungen/termine/>

druckfähige Fotos:

<http://www.ulrike-blatter.de/die-autorin/fotos/>

Kontakt:

Dr. Ulrike Blatter

Oderstr. 37

D – 78244 Gottmadingen

ulrikeblatter-at-aol.com